

Sie vorher vollkommen sicher, daß Sie es nicht aus dekorativen Gründen tun.

Es ist einer der am meisten begangenen Fehler in den Vereinigten Staaten, ein Geschäft mit Außerlichkeiten zu überladen. Viele amerikanische Firmen errichten ein großes neues Haus — nur um zu entdecken, daß es ein Mausoleum für ein totes Geschäft geworden ist.

Manche amerikanische Eisenbahn hat prächtige Bahnhöfe aus Marmor erbaut, nur um herauszufinden, daß diese auch nicht einen Penny zur Erhöhung ihrer Betriebseinnahmen beigetragen haben.

Wozu großartige Bahnhöfe? Omnibusse und Straßenbahnen haben überhaupt keine, und doch befördern sie mehr Passagiere als irgendeine Bahn.

Es gibt auch so etwas wie Zuvielausgeben, um schöne Bureaus und eine vollkommene Organisation zu haben. Das alles gehört zu den Generalunkosten: es vergrößert die Ausgaben, aber nicht den Nutzen.

Jedes Geschäft läuft, wenn es größer wird, Gefahr, in seiner Höchstenentwicklung nur dekorativ zu werden.

Jedes Geschäft häuft solches äußeres Schmuckzeug an. Menschliches wie Mechanisches. Niemals darf Geld geborgt werden, um dieses äußere Schmuckzeug damit zu bezahlen.

Alles geborgte Geld muß produktiv arbeiten. Tut es das nicht, dann bringt es mehr Übel als Gutes, denn es bringt auch die Selbstgefälligkeit mit.

Zwei starke bewegende Kräfte kreisen in jedem Geschäft: Profit und Ehrgeiz. Borgen Sie, um Profit zu machen, dann ist alles gut. Aber wenn Sie aus Ehrgeiz borgen, dann ist Ihr Geschäft in ernster Gefahr.

Erborgtes Geld kann Sie erheben, aber es kann Sie auch unter Trümmern vernichten. Je nachdem Sie davon Gebrauch machen.

Deswegen sollten Sie immer nur borgen, um sich auszudehnen, niemals um sich „aufzublähen“. (I/152)

Berichte und Erfahrungen aus Werkstatt und Laden

Eine sehr wichtige und bisher wenig beachtete Frage ist die Ölfrage bei Armbanduhren. Herr Dr. Cuypers hat in einem ausführlichen Aufsatz in Nr. 35/1927 vom 26. August der „Uhrmacherkunst“ alle Ölfragen gründlich und für den Uhrmacher verständlich behandelt. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn gewissermaßen ein Öl-Wegweiser geschaffen würde, der in Tabellenform für jeden Zweck die bestgeeigneten Ölarten angibt. In der „Schweizerischen Uhrmacher-Zeitung“ hat unser Mitarbeiter, Herr Donauer, gleichfalls diese Frage angeschnitten und damit die lebhafteste Anteilnahme der Schweizer Fabrikanten gefunden. Diese haben an die „Schweizerische Uhrmacher-Zeitung“ unter Bezugnahme auf den Aufsatz des Herrn Donauer ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

„Eine täglich gehende Armbanduhr, vor Staub und Feuchtigkeit gut geschützt, deren Lage zufolge des Tragens ständig wechselt, ist offenbar am besten gestellt, um das ihr zugeführte Öl zu konservieren, während eine andere, die in einem Schaufenster stille liegt, gar wenn sie noch der Sonne ausgesetzt ist, in den allerungünstigsten Bedingungen sich befindet.

Dies die allgemeine Regel:

Eine Armbanduhr, welcher Marke sie auch angehört, die 6 Monate still liegt, kann nicht mehr als eine mit einer zuverlässigen Ölmenge versehene angesprochen werden, deshalb sind von ihr auch keine entsprechenden Gangresultate zu erwarten. Es ist eine von den Uhrmacher-Rhabilleurs anerkannte Tatsache, daß dies bei einer ständig im Gange sich befindlichen Uhr nicht mehr der gleiche Fall ist. Der Zustand des Stillestehens begünstigt das Zerlaufen des Ols, während die durch die ständigen Umdrehungen und den Lagenwechsel erzeugte Bewegung das Anschmiegen desselben an die Zapfen und deren Enden begünstigt.

Der Fabrikant kann alle Sorgfalt aufwenden und die Uhr in tadellosem Zustande, mit feinstem Öl versehen dem Uhrmacher abliefern; wenn dieser aber durch die Umstände gezwungen in die Lage kommt, diese monatelang stilliegend am Lager zu halten, so ist dies alles illusorisch. Es ist unbedingt nötig, daß er das betreffende Stück, wenn er es mit gutem Gewissen verkaufen will, vor der Abgabe an den Kunden nochmals einer gründlichen Reinigung und Ölmenge unterzieht.

Wir betonen mit Absicht Reinigung und Ölmenge. Denn gutes, frisches Öl in eine Uhr zu geben, die nicht vorher sorgfältig gereinigt wurde, wobei alle Loch- und

Decksteine aufs peinlichste mit Pußholz und Feinspril behandelt wurden, hat absolut keinen Wert. Es ist so gut wie wenn nichts getan worden wäre. Selbst dann, wenn man den Eindruck hat, daß das Öl bloß verdunstet sei, so zeigt sich doch bei genauer Untersuchung, daß Reste alten verharzten Oles in den Löchern vorhanden, die geeignet sind, das gute neue Öl, ehe es zur Wirkung kommt, zu zerstören.

Ihrerseits geben sich die Fabrikanten alle Mühe, um dem Uhrmacher seine Arbeit zu erleichtern, indem sie die Maßnahmen für sorgfältigste Behandlung während der Fabrikation aufs äußerste treiben und ihren Arbeitern stets und immer wieder größte und peinlichste Sauberkeit vorschreiben. Doch wird es nie möglich sein, das Öl in einer Armbanduhr so lange brauchbar zu erhalten wie z. B. in einer Herren-Taschenuhr, indem der Raum-mangel aller kleinste Ausmaße der Öltrichter und demzufolge der zu ermöglichenden Ölmenge vorschreibt. Man rechnet, daß der Öltropfen, den man in ein Unruhsteinloch einführt, ungefähr der siebenmillionste Teil eines Liters ausmacht. Da darf man sich natürlich nicht wundern, wenn das Erneuern des Oles zur Notwendigkeit wird, wenn die Uhr monate- oder gar jahrelang stille liegt.

Wie Herr Donauer sehr richtig bemerkt hat im letzten Absatz seines diesbezüglichen Artikels: Der Uhrmacher weiß wohl, wann er die oder jene Uhr eingekauft hat, nicht aber wie lange es her ist, seit sie aus der Fabrikation hervorgegangen. Es wäre daher empfehlenswert, den Grundsatz aufzustellen, daß keine Uhr an einen Detailkunden abgegeben wird, ohne sie vorher in bezug auf Zustand ihres Oles nachzuprüfen unter besonderer Berücksichtigung ihres Eingangsdatums ins Lager.

Was die Qualität des Oles oder der Öle anbelangt, so ist zu sagen, daß die hier unterzeichneten Firmen die Bedeutung zweckmäßiger Schmiermittel zur Genüge kennen, um nur allerbeste Erzeugnisse der Ölfabrikation zu verwenden und solche wiederum nur von Firmen von Weltruf zu beziehen, die über die nötigen Erfahrungen und Kontrollmittel verfügen.

Die unterzeichneten Firmen glauben nach den von ihnen gemachten Erhebungen folgende Zeiträume für Erneuerung des Oles als nützlich und notwendig zu erachten:

6 Monate für Uhrwerke von 5 bis 6“,

9 Monate für Uhrwerke von 6 1/2“ Form bis 9 3/4“ rund,

12 Monate für Uhrwerke von 10 1/2“ bis 12“,

18 Monate für Uhrwerke von über 12“.